

Wollt ihr das auch!

Wie ich den Bolschewismus in Rußland erlebte.

Mit besonderer Erlaubnis vom Priesterverleger Friedr. Wiedemann bringen wir unter obiger Überschrift eine Reihe von Artikeln, die über die furchtbaren persönlichen Erlebnisse des Verfassers berichten:

1. Auf Deutschland durch den Bolschewismus?

Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

2. Einzug der Bolschewisten in Wilna und die Sammlung des christlichen Proletariats.

Nur ganz kurz will ich erzählen, wie ich diesen Räubern in die Hände fiel. Am Schluß des Weltkrieges stand ich vorbereitet. Die Religion ist bedroht. Wir schloßen sie mit unsern Leibern. Um das zu können, mußten wir die Religion tief in der Seele haben. Wir wollten uns aufrufen, und Forträge halten lassen über das Verhältnis von Religion und sozialer Frage. Und vor allem die Religion merkwürdig über. In der Kirche durch Teilnahme an den Sakramenten und außer der Kirche durch Werke der christlichen Nächstenliebe. Vor allem evangelische Liebe zu den Armen. Es folgt eine Aufzählung von mildtätigen Veranstaltungen, die wir in Angriff nehmen wollten. Volkliche Krankenpflege, Wohltätigkeit. ... Und dann fragte mich ein einfacher Mann aus dem Volk, ob auch er ein paar Worte sagen dürfe, und er sprach mit der Begeisterung eines gläubigen Gemütes, sprach mit der Kraft des Geistes, der in der Seele der Kinder Gottes ist, sprach mit der unwiderstehlichen Sprache des Sohnes seiner Schule. Sprach, ach, seine Rede schloß wie ein Strom und die erkaunte, erwiderte, wie bewunderte Menge folgte ihm auf. Da war das Feld gewonnen. Es folgte noch eine Anzahl, bei der die uralten Weisheiten frommer Gelehrter wieder wie ein brandender Sturm bis in die hohe Kuppel drangen und das Gelächern vor dem Allerheiligsten niedergelegt wurde. Freu zur Kirche zu stehen. Dann begann

3. Eine christliche Arbeiterliga. Leute, sagte ich, wir sind keine Sozialdemokraten, sondern Christen. Wir verneinen und verwerfen nicht, sondern wir bauen auf. Nur keinen Klassenkampf. Kein Wort des Hasses soll bei uns fallen gegen irgend einen. Und nur keinen Klassenkampf. Vollererbungen allein machen es nicht, wenn nicht auch unsere Bildung fehlt. Das verstanden die Arbeiter, das verstand auch die übrige Bürgerchaft. So arbeitete alles zusammen in dem großen Rahmen christlicher Gerechtigkeit und christlicher Liebe. Schon am ersten Abend begann das Organisieren von Komitee in die neue Organisation, die vorwiegend eine Genossenschaft des Proletariats war. Jeder sollte einen Namen und erhielt eine Mitgliedskarte. Nach zwei Wochen zählten wir schon 5000, verfügten über eine bedeutende Masse, über wohlgeordnete Geschäftsämter, zahlreiches ständiges Personal und über zwei Verbandsräte, alle Gebäude, auch Schulen und Kirchen, Staatsigentum, Alles, was darin ist, sämtliche Güter, Läden, Magazine ebenfalls. Mit großem Pomp wurden ein paar Bolschewisten begraben, die sich vor einigen Tagen in einer verzwweifelt Lage selber den Tod gegeben. Neben der bischöflichen Kathedrale fand die Orgie dieses Begräbnisses statt. In die heiligen Chöre hinein brüllten und pafften sie ihre Parzelllässe, und die Predigt des Evangeliums wurde abgelöst durch die Klänge und Gotteslästerungen der Hallelujas auf rot bewimpelten Tribünen. Hundertum eine gaffende Menge von Juden und Bagabunden und ihr wildes Gefächseln. ... Wilna stützte. Werlos war man den Sonnen ausgeliefert. Der Krieg hatte ein jegliches Genossenschaftsleben unterdrückt, und so war nicht zu denken an organisierten Widerstand.

Da war es an einem jener ersten Abende, als ich wie verzwweifelt auf meinem Zimmer lag. Soll wirklich diese Horde Wilnas Wenden entweichen? Sollen die wirklich ihren blutigen Raschding in Kirchen und Häuser tragen? Nein, das darf nicht sein. Mein treuer Parische und Arcum aus dem Felde stand neben mir. Martin, sage ich, es muß etwas geschehen. Und bald geht der brave, tapfere Mann in die Druckerei und kehrt zurück mit einem Hundert großer roter Anschläge. Morgen nachmittags 4 Uhr Versammlung aller christlichen Arbeiter an der Kasimirskathedrale. Dann suchte ich einen Redner. Man empfiehlt mir einen Kaufmann. Ich gebe hin und sage: Kaufen will ich nicht, aber Sie müssen morgen für die Sache der Religion in Rede halten. Der Mann hat Ernteträume und ist bereit. Am folgenden Tage sehe ich dann mein erstes Wunder. Ein für 400 Menschen hergerichteter Raum erweist sich als zu klein. Der Platz vor der Kirche wird schwarz von Menschen. O wieviel gute Elemente gibt es doch! Man muß sie nur sammeln. Sie brauchen nur hören! Wie auf einen Retter, so schäuen sie dankbar auf mich. Ich gebe mit ihnen in die Kirche. Organisierung müßt ihr euch, sage ich in meinem erbotenen Polnisch. Das habe ich schon wiederholt, bis es alle verstanden hatten. Darauf sprach der Kaufmann. Wir hatten die Rede zusammen

vorbereitet. Die Religion ist bedroht. Wir schloßen sie mit unsern Leibern. Um das zu können, mußten wir die Religion tief in der Seele haben. Wir wollten uns aufrufen, und Forträge halten lassen über das Verhältnis von Religion und sozialer Frage. Und vor allem die Religion merkwürdig über. In der Kirche durch Teilnahme an den Sakramenten und außer der Kirche durch Werke der christlichen Nächstenliebe. Vor allem evangelische Liebe zu den Armen. Es folgt eine Aufzählung von mildtätigen Veranstaltungen, die wir in Angriff nehmen wollten. Volkliche Krankenpflege, Wohltätigkeit. ... Und dann fragte mich ein einfacher Mann aus dem Volk, ob auch er ein paar Worte sagen dürfe, und er sprach mit der Begeisterung eines gläubigen Gemütes, sprach mit der Kraft des Geistes, der in der Seele der Kinder Gottes ist, sprach mit der unwiderstehlichen Sprache des Sohnes seiner Schule. Sprach, ach, seine Rede schloß wie ein Strom und die erkaunte, erwiderte, wie bewunderte Menge folgte ihm auf. Da war das Feld gewonnen. Es folgte noch eine Anzahl, bei der die uralten Weisheiten frommer Gelehrter wieder wie ein brandender Sturm bis in die hohe Kuppel drangen und das Gelächern vor dem Allerheiligsten niedergelegt wurde. Freu zur Kirche zu stehen. Dann begann

4. Erste Kämpfe. Als vor einiger Zeit die großen Unruhen im Nachbarland ausbrachen, bestim ich einige Briefe aus eben diesen Gegenden, die mich lebhaft an die Bolschewistenzeit in Wilna erinnerten. Die Schreiber dieser Briefe meinten, es sei im Grunde doch nicht so schlimm. Alles gehe so seinen ruhigen Gang weiter. Von dem Vollzug der Arbeiter mehrte man sich einmal wieder. Das ist russische Taktik. Kommen die Bolschewisten in eine Stadt, so treten sie, namentlich im Anfang sanft auf. Unhörbar schieben sie nach und nach ihre Leute in die leitenden Stellungen. Ebenso unhörbar verdrängen dann einige Führer von der andern Seite, sei es in der Gefängnisse, sei es unter irgendeinem Vorwand. Bis das ganze Volk seiner Männer beraubt ist, bis jeder Möglichkeit, einen Widerstand zu organisieren, vorgebeugt ist. Und dann beginnen die Hausunterkürungen, meist zur Nachtzeit, die Massenverhaftungen, die Hinrichtungen, Grausamkeit, rücksichtslose Vernichtung aller andern Klassen ist oberster und erster Grund der Revolution. Die Verhältnisse in hier nicht Raime, sondern System. In Wilna waren die Bolschewisten in den ersten Wochen vorwärts. Sie fürchten sich doch ein wenig vor katholischen Städten. Ja, begann ich einmal eine Sitzung. „Bei denen da drüben gibt es viel Straßenschläge, aber wenig Leute, bei uns wenig Anschläge, aber viel Volk.“ Da lachten sie herzlich. Überhaupt ist es eine polnische Volksverachtung etwas in seiner Art. Das trug von Männern, Frauen und Kindern, die sich gar nicht verblüfften, kumm und still zu stehen. Je

Tragt kein Bruchband

Nach dreijähriger Erfahrung habe ich für Männer, Frauen oder Kinder einen Apparat erfunden, welcher einen Bruch heilt.

Ich schickte ihm zur Probe. Wenn Sie sich über meine Methode interessieren, so schreiben Sie mir, wo Sie wohnen, und ich werde Ihnen meine Methode erklären, welche ich schon in England, Italien und in allen anderen Ländern angewandt habe und welche ich Ihnen schenken werde.



Dies ist G. G. Powell, Erfinder des Apparats, der sich leicht anwenden und leicht zu tragen ist. 30 Jahre andere hatten diesen Apparat erfunden, aber Powell hat ihn verbessert und ihn leichter zu tragen gemacht.

Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

5. Der Sturm auf die Kasimirkirche. Es berichtet sich, daß ich gegen den Ausweisungsbefehl Einspruch erhob. Einmal war keine Ausföhrung unmöglich, da keine Bahnen mehr gingen. Dann aber war in dem Schreiben gesagt, ich sei ein deutscher Agent gewesen, was ich so ohne weiteres nicht auf mich sitzen lassen konnte. Nur aus Religion und weil die Religion hatte ich gearbeitet. Darum hat ich um gerichtliche Unterstutzung und betonte zu dem, die Bolschewisten seien doch international und könnten nicht jemand ausweisen, weil er ein Deutscher wäre. Tatsächlich verhält es sich mit der Internationalität des Bolschewismus genau wie mit seinen andern Schlagsworten. Es wurde in Wilna unter dieser Flagge russifiziert, wie nie zuvor. Alles mußte russisch geschrieben werden, für alles sollte man sich Befugungen in Moskau, es war ein endloser Streit mit den Wäurern in der Partei, kurzum, der alte russische Imperialismus in neuer Auflage.

6. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

7. Die Bolschewisten in Rußland.

Nur ganz kurz will ich erzählen, wie ich diesen Räubern in die Hände fiel. Am Schluß des Weltkrieges stand ich vorbereitet. Die Religion ist bedroht. Wir schloßen sie mit unsern Leibern. Um das zu können, mußten wir die Religion tief in der Seele haben. Wir wollten uns aufrufen, und Fortträge halten lassen über das Verhältnis von Religion und sozialer Frage. Und vor allem die Religion merkwürdig über. In der Kirche durch Teilnahme an den Sakramenten und außer der Kirche durch Werke der christlichen Nächstenliebe. Vor allem evangelische Liebe zu den Armen. Es folgt eine Aufzählung von mildtätigen Veranstaltungen, die wir in Angriff nehmen wollten. Volkliche Krankenpflege, Wohltätigkeit. ... Und dann fragte mich ein einfacher Mann aus dem Volk, ob auch er ein paar Worte sagen dürfe, und er sprach mit der Begeisterung eines gläubigen Gemütes, sprach mit der Kraft des Geistes, der in der Seele der Kinder Gottes ist, sprach mit der unwiderstehlichen Sprache des Sohnes seiner Schule. Sprach, ach, seine Rede schloß wie ein Strom und die erkaunte, erwiderte, wie bewunderte Menge folgte ihm auf. Da war das Feld gewonnen. Es folgte noch eine Anzahl, bei der die uralten Weisheiten frommer Gelehrter wieder wie ein brandender Sturm bis in die hohe Kuppel drangen und das Gelächern vor dem Allerheiligsten niedergelegt wurde. Freu zur Kirche zu stehen. Dann begann

8. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

9. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

10. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

11. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

12. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

13. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

14. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort leben müssen, welche grauenhaften Hoffnungen sie sich machen von der Zukunft Europas und der Welt. Und so will ich reden. Nur ein paar Zeile vor dem Hand berichten. Ich habe keine Zeit, die Hände zu schreiben, Hände voll Blut und Tränen, die ich eigentlich schreiben müßte. Nur einen ganz kleinen Abschnitt will ich hier bieten und dann die Frage stellen: Ob wir uns denn willenlos dieser asiatischen Straftaten ergeben sollen. Mühsig will ich schreiben, in meine Seele gleich entzündet. Habe ich nicht noch vor wenig Tagen satte Bürger im gepolsterten Abteil reden hören von Revolution so etwa wie von einer neuen Nummer? Ja, Revolution! Wissen die noch nicht genug? Drohen nicht die Kanonen im Wuppertal? Sind dort nicht Inhaftungen erfolgt, erzwungen, niedergebunden, mit den Abfahnen zertreten worden? Habe ich nicht noch eben mit einem Vater gesprochen? Er schaute vor sich hin, so verdüstert, so leidvoll kumm. Was heißt Ihnen, mein Herr? ... Ich komme von dem Begräbnis meines Sohnes. Bei dem Begräbnis hatten sie gefangen und an Händen und Füßen gefesselt. Dann haben sie mich mit Dolchen in ihre Brust, ja, in die Brust meines Jungen, er war seit zwei Wochen dabei, ein junger Leutnant. Und dann haben sie ihnen den Schädel eingeschlagen. — Wollt Deutschland wirklich durch die Revolution? Wollt unser Volk wirklich abbrechen mit allem, was drin und dran ist, ehe wir auch nur ernstlich daran denken zu können? Kann man wirklich mit Teufeln verhandeln, sie wirklich sich beugen, etwas Dalbes zu sein? Ist Gott, mit dem Teufel paktiert man nicht! Nur keine Verabredung, nur kein Quäntchen Bolschewismus ist eine Welt furchtbar. Er befragt die große Summe von Geld und Wäse, die sich in unter einem Schlagwort verpackt. Von ihm gilt erst recht, was Bolschewisten einst von Sozialismus sagten: „Er ist der inforterierste Abscheus.“ Also die Weltanschauung ohne Gott und darum ein Unglück furchtbar. Ende aller Kultur, ohne Religion, ein Ingeheuer, ein Höllenwerk wider Gottes Himmel.

15. Die Bolschewisten in Rußland. Als ich im kalten russischen Winter im fernen Sibirien lag, widerstand Monat um Monat in peinerfüllten, schmerzhaften, ungeschlachten Gefängnissen, als ich die von Menschen umgeben war, die gleich mir unglücklich litten, die sich jeden Abend niederlegten mit der bangen Angst, noch in dieser Nacht getötet zu werden, als ich diese Mütter sah, die man trotz von ihren Kindern getrennt, um sie durch barbarische Strafen zu schrecken, diese Väter, die sich Sorgen um die Zukunft ihrer Kinder machten, als wenn die zurückgelassenen Familien Brot zu essen und Holz zum Heizen haben, als wenn die Soldaten und bewaffnete Arbeiter Tag für Tag mit ihrem toben Wesen um mich waren, Menschen, die mehr Mitleid sagten als Worte, Menschen, halb verblüfft, von Wechsellagen und Absicht gezeichnet, als unangeführt wieder neue Unfälle, die in unserer Kammer traten, Nummer und dummer Verzweiflung im blauen Gesicht, als die langen Abende beim schwach brennenden Kachelofen in der Stadt und Dorf, als der Hofschier einer an sich guten und nun von Häubern und wahren Teufeln gepeinigten Bevölkerung immer und immer wieder gelend an mein Ohr drang, ja, da habe ich einen Entschluß gefaßt: Wollt ihr das auch? Ich will wieder, ich werde nicht schwächen. Ich bin es dem Vaterland, der Menschheit schuldig zu sagen, welche Teufel in Menschengehalt nun über Rußland herrschen, welche Hölle sie entfesselt haben um die Unglücklichen, die dort